

Finanzdienstleister zunehmend mit Klagen konfrontiert

Unternehmen können sich mit digitalen Anwendungen verteidigen

Börsen-Zeitung, 15.2.2020

- Herr Dr. Degenhart, inwieweit verändert sich die Wahrscheinlichkeit gerichtlicher Inanspruchnahme im Bereich der Finanzdienstleistungen?

Die Risiken steigen: Die Regulatorik wird immer komplexer. Professionelle Klägervertreter und Verbraucherverbände suchen sich aktiv potenzielle Fälle heraus und fechten diese durch. Dabei unterstützen Prozessfinanzierer, die den deutschen Markt für sich entdeckt haben. Spezialisierte Inkasso- und Rechtsdienstleister heben nun dort Klägerpotenziale, wo früher oft auf den Rechtsweg verzichtet wurde. Im Finanzsektor sind diese Entwicklungen besonders relevant, da die Streitgegenstände oft gleich gelagert sind.

- Was bedeutet das für die betroffenen Unternehmen?

Professionelle Klägervertreter nutzen Legal Tech und können mit Hilfe standardisierter Geltendmachung einzelner Klagen beträchtliche Synergieeffekte erzielen. Plötzlich ist das beklagte Unternehmen in Gefahr, von der gegnerischen Masse erdrückt zu werden.

- Wie können potenziell betroffene Unternehmen reagieren?

Nahezu alle Unternehmen im Finanzsektor sind potenzielle Klageziele. Sie sollten sich präventiv Gedanken über neue Verteidigungskonzepte machen. Dazu gehört auch die Befassung mit Legal-Tech-Anwendungen, die bei der Bewältigung einer großen Zahl Klagen helfen können. Wenn erst eine Klagewelle das Unternehmen kalt erwischt, ist es zu spät, um sie effizient abzuwehren. Dann können Unternehmen nur noch reagieren.



Maximilian Degenhart

- Wie kann man sich so eine „Legal-Tech-Anwendung“ vorstellen?

Ziel einer sinnvollen Legal-Tech-Anwendung ist es, mit einer Industrialisierung der einzelnen Bearbeitungsschritte die Effizienz der juristischen Fallbearbeitung zu verbessern. Dazu bedarf es einer Softwarelösung. Diese sollte nicht von null ab entwickelt werden, sondern auf der Grundlage praxiserprobter Softwaremodule zusammengesetzt werden. Denn: Jedes Unternehmen hat spezielle Anforderungen. Die eine Legal-Tech-Anwendung, also eine „Ready-to-use-Software“, mit der Unternehmen und Rechtsberater sinnvoll Rechtsstreitigkeiten bearbeiten können, gibt es nicht. Wenn Sie so möchten: Maßkonfektion statt Stangenware.

- Was müssen Unternehmen konkret tun, um die Anforderungen an die passende Legal-Tech-Anwendung zu definieren?

In einem ersten Schritt sollten die Unternehmen mit Beratern, die über entsprechende Praxiserfahrung verfügen, die möglichen Streitfälle in Fallgruppen einteilen um dann zwei-

tens einen mehrstufigen rechtlichen Entscheidungsbaum zu entwickeln, das sogenannte rechtliche Regelwerk. In einem dritten Schritt werden einheitliche Prozesse zum Umgang mit den möglichen Streitfällen definiert, die dann mit einer maßkonfektionierten Legal-Tech-Anwendung teilautomatisiert abgearbeitet werden können.

- Was kann eine Legal-Tech-Anwendung im Bereich Financial Litigation konkret leisten?

Eine umfassende Softwarelösung im Bereich Financial Litigation sollte folgende Arbeitsschritte abbilden: Digitalisierung und Datenerfassung, Datenprüfung und Datenanreicherung, juristische Fallbearbeitung, Postversand, Datenexport und Archivierung sowie Reporting und Datenanalyse. Die Datenanalyse ist hierbei ein sehr wichtiger Bestandteil jedes guten Verteidigungskonzepts, denn sie ermöglicht Benchmarking.

- Welche Vorteile bieten sich für Unternehmen, wenn sie präventiv an Verteidigungskonzepten denken?

Im Ernstfall spart der Einsatz einer sinnvoll individualisierten Legal-Tech-Anwendung nicht nur Kosten. Eine hohe Standardisierung und Automatisierung der Bearbeitungsschritte bringt weiteren Nutzen: volle Transparenz über die Bearbeitungsstände der Verfahren, schnelle Reaktionszeiten, effiziente und zeitsparende Mandatssteuerung und mehr Qualität in der Fallbearbeitung.

Dr. Maximilian Degenhart ist Partner von Beiten Burkhardt.

Die Fragen stellte Sabine Wadewitz